

Schülerwettbewerb 2009 „Europa im Karpatenbogen“

Verzauberte Begegnungen

Der Zauberer Honzo

**Nach einer Geschichte von
Anne Junesch**

DER ZAUBERER HONZO

1. Kapitel

Unlängst am Sonntag Nachmittag saß der Affe Fefe total genervt auf seinem Baum.



„Sind die Menschen übergeschnappt? Keine ruhige Minute ließen sie mir heute!“
Er hat Recht. Den ganzen Tag standen die Leute vor seinem Käfig im Nürnberger Zoo und schauten auf jede Bewegung, die er machte. Und jetzt sieht Fefe wieder jemanden herum stehen. Der trägt einen grünen Mantel.

„Was willst du? Ich möchte endlich schlafen.“

„Ach, na ja, eigentlich wollte ich dir helfen.“

„Singst du mir ‚Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht‘?“, grinst Fefe. „Und wer bist du überhaupt?“

„Ich bin der Zauberer Honzo. Vielleicht kann ich dir deine schlechte Laune wegzaubern.“

„Ui, so was habe ich mir immer gewünscht!“

„*Simsalabim! Nichts ist so schlimm.
Sei wieder froh, du bist ja im Zoo!*“

Da hüpf Fefe wieder munter von einem Ast zum anderen, von einem Baum zum nächsten Baum und schließlich klettert er auf Honzos Schulter.



„Darf ich mir noch etwas wünschen?“

„Natürlich“, antwortet Honzo.

„Seit langer Zeit schaue ich nur den Kopf der Giraffe zwischen den Bäumen. Ich würde sie bis zu den Hufen ansehen. Geht das?“

„Sehr gern.“



*Simsalabim,
sauen wir zur Giraffe hin!“*

Die Giraffe döste schon vor sich hin als unsere zwei Besucher neben ihr landen.

„Guten Abend“, sagt Fefe höflich. „Ich wollte dich so gerne kennen lernen. Mein Name ist Fefe und hier ist Honzo, der Zauberer.“

„Guten Abend, euch beiden. Das ist eine Überraschung!“

Von weit her hört man eine verschlafene Stimme rufen:

„Gira, hast du Gäste?“



Die Giraffe antwortet ihrer Schwester:

„Ja, aber schlaf ruhig weiter. Es ist nichts passiert.“

„Aha, du heißt Gira. Ein schöner Name“, stellt Honzo fest.

„Darf ich heute Nacht bei dir schlafen?“, bittet Fefe.

„Es ist zwar nicht üblich, doch dir zuliebe bin ich einverstanden“, stimmt Gira zu.

„Ich lege mich in die Ecke aufs Heu“, sagt Honzo. „Gute Nacht.“

Fefe hat sich schon an Gira gekuschelt und bald schnarchen alle drei.

Am Montag suchen die Tierpfleger im Affenhaus den kleinen Fefe.



Sie meinen, dass der mit ihnen Versteck spielt, und wenn er Hunger hat, irgendwann schon herauskommt. Aber Fefe hockt bei den Giraffen hinter einem Strauch bis die Pfleger sauber machen und das Fressen bringen. Dann klettert er an Giras Hals hoch und rutscht mit Schwung hinunter. An der Schwanzquaste hält er sich fest und baumelt wie an einem Turnseil hin und her. Zum Glück für Gira erscheint Honzo wieder, der sich am kleinen Bächlein das Gesicht gewa-

schen hat.

„Wollt ihr den ganzen Tag hier herumstehen?“, fragt er.

„Nicht unbedingt“, meint der freche Fefe. „Ein Ausflug wäre ganz nach meinem Geschmack.“

„Dann gebt mir eure Vorderfüße und:

Simsalabim,

fliegen wir zum Hasen hin!“

Fefe und Gira sind erstaunt. Sie kennen im Zoo keinen Hasen. Honzo hat sie aber aus dem Zoo hinaus mitten auf die Burg in Nürnberg gezaubert.



Dort gibt es sooo viel zu sehen: große Kirchen, schöne Fachwerkhäuser, dicke Mauern und

hohe Türme. Alles, wie man sich eine riesige Burg aus dem Mittelalter vorstellt. Sie schauen an den Mauern hoch, gehen weiter und Fefe haut sich auf dem kleinen Platz neben dem Dürerhaus die Nasen an einen ...Metallhasen.
„Au, au“, jammert Fefe. „Musste das sein?“
„Sogar ich bin mit dem Kopf in den Hasen gerannt, als ich mich gebückt habe, um ihn neben dem Baum zu suchen“, beklagt sich Gira.
„Wie gefällt euch der Hase?“, fragt Honzo mit unschuldiger Miene. Er kann ja nichts dafür, wenn Fefe und Gira nicht aufpassen!



„He, seht doch! Jedes Härchen kann man erkennen!“, ruft Fefe.

„Der schaut traurig aus“, bemerkt Gira.

„Das ist zu verstehen“, erklärt Honzo. „Der Maler Albrecht Dürer hat den Hasen vor fünfhundert Jahren gezeichnet. Weil das Häschen krank war, setzte der Maler es aufs Fensterbrett, wo es liegen blieb. Deshalb konnte er viele Bilder von ihm malen.“

„Als Zeichnung auf Papier kann man den Hasen nicht in den Regen stellen“, überlegt Fefe. „So goss man einen Metallhasen.“

„Damit ihn zahlreiche Leute sehen und auch ihr heute ihn bestaunen könnt“, fügt Honzo hinzu.

„Aber meine Nase tut mir noch weh“, jammert Fefe.

„Das vergeht dir bald. Wir gehen noch zum Christkindlesmarkt und den Handwerkerhäuschen“, erklärt Honzo.

Gesagt, getan. Sie gehen den Berg hinunter, am Goldenen Brunnen drehen sie am Ring im Ziergitter, der geheime Wünsche erfüllen soll, dann strömen sie zwischen die Verkaufsstände, bestaunen die vielen Sachen für Weihnachten. Durch die Hauptstraße gelangen sie zu den kleinen Handwerkerhäuschen, in denen heute Menschen aus der ganzen Welt Andenken kaufen können.

Liebe Kinder, sicher fragt ihr euch schon längst, wieso die Menschen unsere drei Freunde nicht sehen. Ganz einfach: Honzo hat sie unsichtbar gemacht. Fefe sitzt auf Gira, die trotzdem aufpassen muss, dass sie keinem Menschen auf

die Füße trampelt. Fefe hat sich eine Banane



stibitzt und Gira rupft ein paar Blätter von den Bäumen im Vorbeigehen. Müde vom Gehen und Sehen setzen sie sich in den Park und überlegen, was sie noch anstellen sollen, weil es auch bald dunkel wird. Da sagt Fefe:

„Ich habe gehört, dass heute liebe Kinder aus Nürnberg nach Fürth zu einer Tanzprobe fahren. Wollt ihr hin?“

Fefe klammert sich im Nu an Giras Hals und Honzo zaubert:

„*Simsalabim, Simsalawind!*

Eins, zwei, drei in Fürth wir sind!“

Im Hof der evangelischen Kirche, im Gemeinde-

haus brennt Licht. Man hört Musik. Gira streckt den Hals in die Höhe, Fefe hangelt sich hinauf und sie sehen die Kinder brav im Kreise tanzen. Zu zweit oder zu viert drehen sie sich im Takt der Musik.



Honzo sitzt am Fensterbrett und klatscht den Takt dazu. Annette, die Tanzlehrerin, lobt die Kinder Kathrin, Alexander, Julia, Karline, Silke, Frank und alle anderen. Unsere drei Zuschauer würden brennend gerne den Kindern eine Freude machen. Da hat Honzo *die* Idee:
„Morgen früh zaubere ich sie nach Siebenbürgen.“
„Wie kommst du jetzt darauf?“, wundert sich Gira.

„Die Eltern und Großeltern der meisten Kinder sind aus Siebenbürgen, Rumänien, nach fast neunhundert Jahren zurück nach Deutschland übersiedelt“, erklärt Honzo sehr wissenschaftlich. „Es sind also Siebenbürger Sachsenkinder, weil sie dort so genannt werden.“ „Aber uns zauberst du mit!“, bitten Fefe und Gira. Gesagt, beschlossen. Sie legen sich unter die Bäume in der Nähe schlafen.

2.Kapitel

Am Morgen sammelt, ähm, zaubert Honzo alle Kinder und Annette herbei.



Die sind überrascht, aber auch erfreut über den Reisevorschlag. Dann fassen sie sich an den Händen und bilden eine Kette. Selbstverständlich sausen Fefe und Gira mit.

Honzo zaubert:

Simsalabim, Simsalaport!

Fliegt nach Siebenbürgen fort.“



Im Nu landen sie auf dem Marktplatz von Kronstadt in Siebenbürgen. Dort steht aber Honzo mit einem roten Mantel. Der lächelt freundlich und sagt:

„Honzo war zu faul bis her mit zu kommen. Ich bin Hanzi, sein Zwillingbruder. Ich lebe hier.“

Gira drängt sich vor und wäre fast über eine der

Bänke gestolpert, die für müde Menschen am Marktplatz aufgestellt sind. Sie will schnell wissen, wohin man blicken soll. Hanzi erklärt: „Ihr steht neben dem alten Rathaus, wo jetzt ein Museum ist. Dann seht ihr um die Ecke die dunkeln Steine der großen Kirche. Ein Feuer hat diese vor vielen Jahren geschwärzt und seit damals heißt die Kirche ‚Schwarze Kirche‘.“



Die Kinder sehen wie eine normale Touristengruppe aus, nur Gira und Fefe sind immer noch unsichtbar. So können sie sogar in die Kirche mit hineingehen. Gira muss sich an der Tür entsprechend bücken, doch dann stehen alle still und bewundern die mächtige Kirche.

„Sie wurde im 13. Jahrhundert gebaut, zur selben Zeit wie die meisten Kirchen in Nürnberg. Das Interessante sind die hier aufgehängten hundertfünfzig handgeknüpften Teppiche, die vier- und fünfhundert Jahre alt sind“, spielt Hanzi den Fremdenführer.

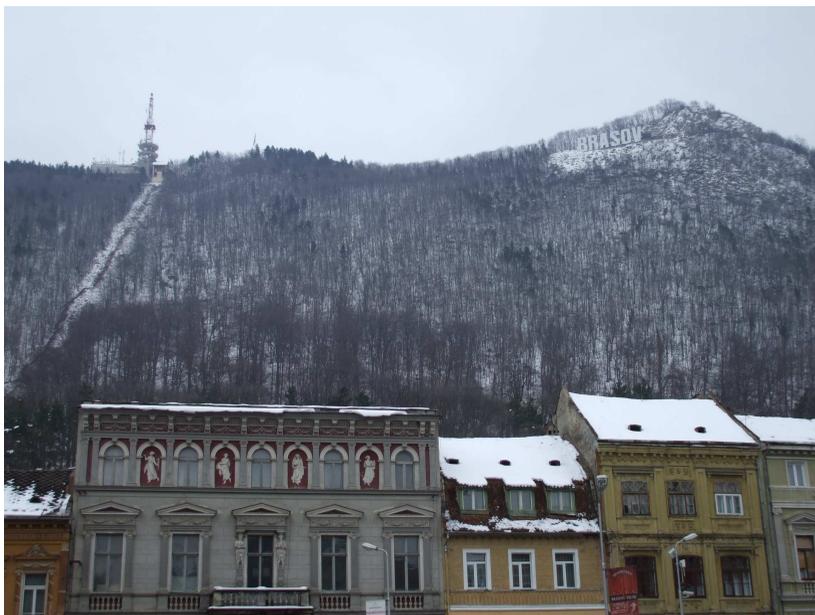
Von den vielen Besuchern aus der ganzen Welt werden Annette und die Kinder und vor allem Gira herumgeschubst. Sie gehen noch ganz nach vorne bis vor den Altar und schlängeln sich schließlich zum Ausgang durch.



Die Nürnberger Kinder sind erstaunt, dass es solche Gebäude und Kirchen in Siebenbürgen gibt.

„Das haben unsere Vorfahren gebaut? Ohne Baumaschinen?“, fragen sie überwältigt.

„Natürlich. Später, im letzten Jahrhundert, montierte man die Gondel“, erklärt Hanzi und zeigt auf den Berghang.



Jetzt möchten alle hoch hinauf, weil man von dort die beste Aussicht genießt. Sie wollen in die Gondel einsteigen, die am Berg hochfährt. Das brauchen sie nicht, denn Hanzi zaubert:

*„Abrakadabra,
hui, wir sind schon da!“*

Von der Zinne, so heißt der Hausberg der Kronstädter, überblicken sie fast das ganze Burzenland.

Hanzi fragt:

„Wisst ihr wie die Hymne der Siebenbürger Sachsen lautet?“

Einige sagen zaghaft etwas von ‚Land des Segens‘, ‚Gürtel der Karpaten‘, ‚süße Heimat‘ und auch ‚Meeresboden einer längst verflossnen Flut‘.

Da ruft Hanzi:

„Auf diese Worte habe ich gewartet. Vor uns dehnt sich der Meeresboden aus. Wissenschaftler haben festgestellt, dass hier vor Millionen von Jahren ein Meer war. Quer durch fließt der Fluss, der Burzen heißt“

„Gab es damals um das Meer auch Palmen mit reifen Bananen?“, mischt sich Fefe ein. „Ich hab Hunger!“

Hanzi meint, Bananen waren keine da, dafür entsprach das Klima nicht. Für Fefe könnte man in der Schulerau sicher Bananen finden. Er zaubert:

„*Abrakadabrabrau, schwupps, sind wir in der Schulerau!*“ Hier im Gebirge fahren viele Menschen im Winter Ski, Snowboard und mit dem Schlitten. Andere gehen nur spazieren in der frischen Luft oder machen Wanderungen in der warmen Jahreszeit. Alle Sprachen hören Annette, die Kinder, Fefe, Gira und Hanzi.

„In unserem Zoo klingt es ähnlich“, bestätigt Gira. „Da sieht jeder, wie leicht die Bewohner der Erde herumfahren können“, meint Fefe.



Am Würstelstand bekommen die Kinder ihr Essen, daneben kriegt Fefe am Fruchtestand seine Banane und Gira darf Salat fressen, denn Hanzi hat Geld gezaubert. Die Verkäuferin des Grünzeugs wundert sich, dass die Kinder so brav zur Wurstsemmel enorm viele Salatblätter essen! Sie kann Gira ja nicht sehen!

Gut satt, sind alle zu neuen Abenteuern aufgelegt.

Da hören sie auch schon Fefe von weit her verzweifelt rufen:

„Hilfe! Ich kann nicht mehr heraus!“

Erstaunt schauen sie sich um. Nirgends ist Fefe zu sehen, den man noch immer schreien hört. Sie gehen in verschiedene Richtungen und jeder

hofft, Fefe zu finden. So weit kann der doch gar nicht verschwunden sein! Gira rutscht auf den Tannennadeln aus, rutscht am Berg hinab und fast wäre sie neben Fefe gelandet. Im letzten Moment bremst sie am Rand des Loches, in dem Fefe hockt. Gira ruft:

„Kommt schnell! Fefe ist in ein Loch gefallen!“
Das Loch wird von allen begutachtet:

„Die leichten Hasen hüpfen drüber und für Bären ist es zu klein“, überlegt Gira.

„Aber für mich passt es leider genau!“, jammert Fefe. „Holt mich doch endlich heraus!“



Gira neigt den Kopf und quält ihre langen Beine beim Herabbücken. Es reicht nicht. Kein dicker

Ast liegt herum. Deshalb zaubert Hanzi:

„Abrakadabra, mit viel Glück!

Komm zu uns geschwind zurück!“

Im Nu grinst Fefe zwischen den Kindern und sagt:

„Es roch so komisch im Loch. Ich denke, da ist vor einiger Zeit ein Wolf hineingetappt.“



„Das war sicher vor vielen Jahren, denn jetzt sorgen Menschen vom Tierschutz dafür, dass man die Wölfe nicht mehr einfängt und erschießt“, berichtet Hanzi.

Alle sind erleichtert und Hanzi hat sogar noch die große Überraschung des Tages im Hut. Er zaubert:

„*AbraKadabra, sim, sam, sin,
sauen wir zur Schule hin!*“

Alle stehen erstaunt wieder neben der Schwarzen Kirche. Hanzi zeigt auf einige Gebäude rund um die Kirche.

„Das sind Häuser, die eine einzige Schule bilden. Das älteste Haus stammt aus dem 15. Jahrhundert und beherbergte einmal die Bibliothek. Der Herr auf diesem Sockel lebte vor fünfhundert Jahren. Es ist Johannes Honterus, der den Siebenbürger Sachsen die Lehren von Martin Luther erklärte. Dadurch wurden sie evangelisch und sind es auch heute noch.“

Fefe neckt Hanzi:

„Welche Wissenschaften hast du nicht studiert?“

„Ja, ja“, meint auch Gira, „Gibt es etwas, das du nicht weißt?“

„Natürlich, du Naseweis“, antwortet er. „Ich weiß zum Beispiel nicht, ob Elke, die Lehrerin der 4.Klasse, ihre Schüler zu uns hinaus schickt.“

„Dann zaubern wir!“, schreien die Nürnberger Kinder.

Sie legen ihre Fingerspitzen aneinander und sagen:

„*Mäusedreck und Hühnerei,
4. Klasse komm herbei!*“

Da staunen die Kronstädter Kinder Cristian, Teodora, Andrei, Alexander, Patricia, Iris, Izabela und die anderen einundzwanzig Kinder. Sie können nämlich die Kinder *und* Gira, Fefe samt Hanzi sehen.



Elke schlägt vor, in den Innenhof der Schule zu gehen. Hier draußen wandern zu viele Menschen herum. Aber zuerst besuchen sie den Unterrichtsraum der 4. Klasse.

Nach dem Gedränge und Geschubse in dem kleinen Raum rennen alle erleichtert wieder ins Freie. Annette und Elke haben besprochen, dass die Kinder einen sächsischen Tanz zusammen tanzen sollen. Sie einigen sich auf „Et wor emol en recklich Med“. Gira und Fefe kommen aus dem Staunen nicht heraus. Sie quetschen sich in eine Ecke und sehen gespannt zu. Je ein Nürnberger und ein Kronstädter Kind bilden ein Paar. Hanzi hat die Musik herbei gezaubert und - los! Die Nürnberger tanzen mit Schwung, aber die

Kronstädter sammeln sich die Füße und Hände aus allen Richtungen. Da erbarmt sich Hanzi und verzaubert sie zu eleganten Tänzern. Jetzt klappt es herrlich!



„Du, Gira“, sagt Fefe, „dreh dich doch auch ein wenig im Kreis oder mach einen Knicks vor mir.“

„Nur weil wir übrig geblieben sind, sind wir noch kein Tanzpaar. Und wenn ich den Kopf zum Knicks neige, rutscht du herunter, du Weltgucker!“

Also sehen sie lieber weiter den Kindern zu. In ihrer Begeisterung merken sie nicht wie schnell die Zeit vergeht. Allmählich werden alle müde und es geht ans Abschiednehmen.



Elke geht mit ihren Schülern winkend in das Klassenzimmer, die anderen berühren sich und Hanzi zaubert:

„Abrakadabra, Hasenschwanz und Gartenzwerg, ab, ganz schnell nach Nürnberg.“

Sie landen vor dem Haus mit dem tiefen Brunnen, Annette winkt allen und erinnert sie an die nächste Tanzprobe.

Gira und Fefe dürfen von nun an bei jeder Tanzprobe zuschauen. Plötzlich steht auch Honzo neben ihnen. Er verspricht, sie jeden zweiten Montag aus dem Zoo nach Fürth zu zaubern.

Da sagt Fefe frech:

„Ätsch, einen berühmten Hasen haben die Kronstädter aber nicht.“

*Lirum, larum, Freundschaftsspiel.
Alle zusammen erleben viel.*

*Lirum, larum, auch Fefe, der Affe,
spielt mit Gira, der Giraffe.*

*Lirum, larum, Löffelstiel,
Zaubern ist ja nur ein Spiel.*



Nachwort

Die Idee einer Zusammenarbeit von Kindern aus Deutschland und Rumänien ergab sich im Herbst 2008, nachdem die siebenbürgische Autorin Anne Junesch zu einer Lesung nach Nürnberg eingeladen wurde. Sie schrieb darauf als Dankeschön eine kurze Geschichte:

Die Kinder der Sächsischen Tanzgruppe aus Nürnberg unter der Leitung von Annette Folkendt und ein Affe und eine Giraffe aus dem Nürnberger Zoo kommen mit magischer Hilfe nach Kronstadt. Hier staunen sie über die Leistungen ihrer Vorfahren und bewundern die schöne Umgebung. Sie begegnen den Kindern der IV.C Klasse des Johannes Honterus Lyzeums, mit welchen sie sich auf Anhieb gut verstehen.

Diese Erzählung faszinierte Annette als erste Leserin. Sie hatte die Idee beim Schülerwettbewerb „Europa im Karpatenbogen“ mitzumachen.

Für das Gelingen unseres Projekts „Verzauberte Begegnungen“ haben viele Menschen beigetragen: Allen Kindern, die unermüdlich und geduldig gelesen, gezeichnet, getanzt, fotografiert, bearbeitet usw. haben, möchte ich hiermit aus tiefstem Herzen danken.

Würdigen möchte ich auch die Unterstützung des Johannes Honterus Lyzeums Kronstadt sowie des Tiergartens der Stadt Nürnberg.

Dem Verband der Siebenbürger Sachsen Nürnberg und den Eltern der IV.C sei große Anerkennung für die finanzielle Hilfe ausgesprochen. Verbunden bin ich auch dem Verlag für den Druck einer so kleinen Stückzahl.

Kronstadt, im März 2009

Elke Klein

Mitwirkende

Kindertanzgruppe des Verbandes der Siebenbürger Sachsen Nürnberg, Leitung Annette Folkendt

Binder Luisa	Knopp Sophia
Dotzler Paula	Knopp Julia
Folkendt Karline	Schenker Sabine
Folkendt Silke	Schenker Alexander
Frühm Laura	Schuster Amelie
Frühm Chiara	Schuster Harry
Groß Michael	Schuster Lisa
Groß Sebastian	Theil Katharina
Hartmann Andrea	Zakel Julia
Kepp Kathrin	Zakel Alexander

IV.C Klasse des Johannes Honterus Lyzeums Kronstadt, Lehrerin Elke Klein

Adam Iris	Hogea Lucia
Andreescu Tudor	Iorga Iulia
Bibu Teodora	Julea Sergiu
Busuioc Izabela	Mazilu Paula
Busuioc Madalina	Muntean Cristina
Butnariu Mara	Muresan Carina
Cimpoaie Stefania	Muresan Sonia
Cobelschi Cristian	Oprea Patricia
Costan Andrei	Petru Iulia
Cotociu Petra	Rosculet Claudia
Epure Alexandra	Rusu Alexandru
Gal Remus	Szentpali Iuliana
Gamulescu Iris	Teodorescu Sabina
Gavrila Diana	Tudose Alexander

